

worden, um die moderneren Pfeiler zu setzen. Etwas tiefer erschien parallel dazu ein weiterer Mauerzug, der bisher die älteste erfaßte Phase des Atriums darstellt (Abb. 116). Die Flucht dieser Mauer entspricht derjenigen des ältesten Teils des romanischen Domes, des Langhauses. Alle drei Phasen weisen einen Gang auf. Das 2,1 m breite Spannfundament der jüngsten Atriumsgestaltung und die dichte Friedhofsbelegung im Innern des Ganges haben nicht nur sämtliche Fußböden, sondern auch die Spann-

fundamente der zwei älteren Phasen bis auf geringe Reste zerstört. Eine größere Anzahl von Kinder- und Frauengräbern läßt darauf schließen, daß dieser Begräbnisplatz nicht nur Klerikern zugänglich war. Erstaunlicherweise wurde im Atrium noch bestattet, als die Bauarbeiten am gotischen Dom bereits voll im Gange waren. Von der Fortführung der Grabung im Jahre 1985 sind weitere kirchen- und landesgeschichtlich bedeutsame Ergebnisse zu erwarten.

S. Codreanu

Die Kirche von Frauenwahl

Gemeinde Hausen, Landkreis Kelheim, Niederbayern

An der kleinen Kirche des Weilers Frauenwahl südlich von Kelheim war wegen des schlechten Bauzustandes eine gründliche Renovierung erforderlich. Gleichzeitig fand im Innern der Kirche Anfang 1984 eine Grabung statt, weil für die Bausanierung wertvolle Schichten im Fußbodenbereich abgetragen werden mußten. Leider waren die Filtergräben entlang den Wänden teilweise schon vor Beginn der Grabung eingebracht.

Der einfache Kirchenbau enthält keinen aufwendigen Architekturschmuck, so daß sich das Alter des Kirchleins kaum abschätzen ließ. Nur der polygonale Chor wies auf eine Entstehung in gotischer Zeit hin. Durch das Entgegenkommen der Kirchengemeinde konnten das Kirchenschiff ganz und der Chorraum teilweise untersucht werden. Im Laufe der Grabung kamen in dem 10 m langen und 4,7 m breiten Kirchenraum die Fundamente eines älteren Steinbaues zutage, der aus einem 5,5 m langen und 4,5 m breiten Kirchenschiff und einer leicht eingezogenen, halbrunden Apsis bestand. Vom Grundrißtyp her ist eine Entstehung in romanischer Zeit anzunehmen. Außerhalb der alten Apsis lagen mehrere Gräber, die den Beweis liefern, daß zur alten Kirche zumindest zeitweilig ein Friedhof gehörte.

Im Innern des Kirchenschiffes wurde zwar eine große Zahl von Gruben und jüngeren Störungen aufgedeckt; sie waren aber zu verschiedenartig und zu unregelmäßig, als daß man sie als

Pfostenlöcher einer Vorgängerkirche aus Holz hätte ansprechen können.

Von der älteren romanischen Kirche steht heute nur noch eine kleine Partie aufrecht. Es handelt sich um einen Teil der südlichen Langhauswand zwischen der heutigen Eingangstür und dem früheren Ansatz der romanischen Apsis. Das Mauerwerk besteht aus sorgfältig zugerichteten Handquadern, die sauber verfugt sind, und es sitzt bündig auf dem alten Fundament auf. Die Nordwand des Langhauses ist gegenüber dem älteren Fundament geringfügig nach außen versetzt. Nach Westen zu wurde die Kirche zu einem unbekannten Zeitpunkt um ca. 2 m verlängert.

Unerwartet ergiebig war der Anfall an Kleinfunden. Sehr zahlreich sind Keramikscherben, darunter viele Randstücke von romanischen und frühgotischen Töpfen sowie von einigen großen Schüsseln. Manche Scherbe mag von außerhalb in die Kirche gelangt sein, als man Erde zum Ausplanieren benötigte. Dies trifft vor allem für die teilweise zerhackten Tierknochen zu, deren Auftreten im Kirchenschiff kaum anders zu erklären ist. Auch für einige der Eisensfunde, wie z. B. das Stollenende eines Hufeisens und eine Pfeilspitze mit Schaftdorn, darf man dies annehmen.

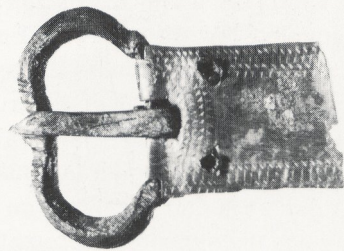
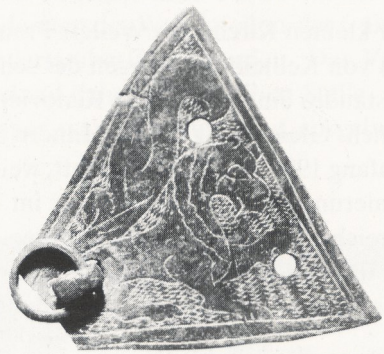
Dagegen wird der Schloßriegel mit zwei Führungszapfen zu einer früheren Kirchentür gehört haben. Bei Umbauarbeiten am Dachstuhl mag auch der große Löffelbohrer abgebrochen

sein, dessen massiver, 35 cm langer Schaft in der Kirche liegengeblieben war.

Besonders ansprechend sind einige kleine Fundstücke aus Buntmetall (Abb. 119). Neben einer romanischen Gürtelschnalle aus Bronze, deren Blechbeschlag mit mehreren Reihen von kleinen Dreieckstempeln verziert ist, muß man vor allem eine winzige, im Lichten nur 1,3 cm große Ringfibel nennen, in deren flachen, feuervergoldeten Ringkörper Buchstaben eingepunzt sind; dabei kann es sich um eine stark abgekürzte Widmung oder einen Segensspruch handeln; den religiösen Charakter unterstreichen auch die zwei Hände in Gebetsgestus, die aus den zu Armstulpen ausgestalteten Enden des Ringkörpers herauswachsen. Ein dreieckiger Bronzeblechbeschlag, dessen ursprüngliche Funktion noch nicht näher bestimmt ist, zeigt auf der Schauseite einen schreitenden Löwen bzw. ein Greiftier mit einem riesigen, buschigen Schwanz.

Ein rechteckiges Bleiplättchen von 3,0 x 3,6 cm Größe ist ein Pilgerabzeichen aus Rom. Das besagt einwandfrei die Inschrift im Randstreifen. Sie lautet: SIGNA APOSTOLORUM PETRI ET PAULI; im Mittelfeld sind außerdem die Büsten der beiden Apostel mit ihren Attributen, Schlüssel und Schwert, dargestellt. Die Plakette, die einstmals an den heute fast ganz abkorrodierten Ösen an den Ecken auf einem Pilgergewand oder einem Pilgerhut aufgenäht war, hat im 13. Jahrhundert vielleicht ein Einwohner von Frauenwahl als Beweis für seine Pilgerreise aus Rom mitgebracht.

R. Koch



119 Frauenwahl. Von oben: Ringfibel, Pilgerabzeichen aus Rom, Bronzeblechbeschlag, Bronze-gürtelschnalle. Verschiedene Maßstäbe.